

Bewohner des Hertha-von-Diergardt-Hauses beim Oberbürgermeister

Die Städtische Pressestelle hat in einem Artikel für die Öffentlichkeit über den Besuch einer Gruppe von Damen und Herren aus dem Hertha-von-Diergardt-Haus beim Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn berichtet:

„Sie hatten einige Fragen und Anliegen mitgebracht: Sechs Damen und ein Herr des evangelischen Altenheimes Hertha-von-Diergardt-Haus besuchten Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn in seinem Büro und ließen sich aktuelle Fragen aus erster Hand erläutern. Die Themen reichten von persönlichen Anliegen bis zu der Beobachtung, dass es immer mehr alte Menschen in Leverkusen gebe.

Die Runde wollte wissen, was denn jetzt mit der City C geschehe und ob die Diepentalperre gerettet werden kann. Oberbürgermeister Buchhorn gab detailliert Auskunft, wusste zu beruhigen und erläuterte die Konzepte der Stadt etwa im Umgang mit der City C. Als er beschrieb, dass sich zurzeit 150 Eigentümer bei der City C einigen müssten, damit es dort weitergeht, entfuhr einem Besucher „Ach du liebe Güte“.

Begeistert seien sie gewesen, erzählt Rosa Nawrath,



Rathaus

eine der Besucherinnen, nachdem Oberbürgermeister Buchhorn mit den alten Herrschaften und zwei Angestellten des Altenheims noch einen Rundgang durch die großen Sitzungsräume gemacht und sich schließlich von ihnen verabschiedet hatte. Der Besuch beim Oberbürgermeister fand im Rahmen einer Projektwoche des Altenheimes statt, die den Titel: „Mein Leverkusen“ trug.“

Heike Fritsch -Pressestelle- Oberbürgermeister, Rat und Bezirke

Neue Wirkungspakete für unsere offene Seniorenarbeit bis 2018 geschnürt



Die bisherige Vereinbarung über die finanzielle Förderung der Unterstützung der offenen Seniorenarbeit in unserer gGmbH ist am 31.12.2013 beendet worden. Mit einer neuen Wirkungsvereinbarung ab dem 1.1.2014 wird jedoch dieser Prozess mit einer Laufzeit von 5 Jahren bis zum 31.12.2018 weitergeführt. Mit einer leichten Anhebung der Fördermittel können die Zielvereinbarungen für unsere Seniorenbegegnungsstätte am Aquila-Park und die „Drehscheibe – rund ums Alter“ eingehalten und mittelfristig erfolgreich weiter umgesetzt werden. Die Initiativen der Seniorenbegegnungsstätte, wie z. B. Sozialberatung, Seniorenforum Küppersteg/ Bürrig und das Internetcafé sind ebenfalls Bestandteil der Förderung. Die strategische Ausrichtung unserer Seniorenarbeit beinhaltet auch in Zukunft folgende Schwerpunkte:

1. Die Aktivierung älterer Menschen durch soziale Netzwerke, um deren Lebensbedingungen zu verbessern.
2. Die Betreuung des akut bedürftigen alten

Menschen zur Stabilisierung oder Verbesserung seiner persönlichen Situation.

3. Die Sensibilisierung des auf das Alter zugehenden Menschen zur Vorsorge für das Alter.

Ziel ist, den Verbleib des alten Menschen in der häuslichen Umgebung zu fördern.

Wir haben uns der Stadt Leverkusen gegenüber verpflichtet, während der Vertragslaufzeit mindestens 10 Controllinggespräche mit ihr durchzuführen, welche der systematischen Umsetzung der Wirkungsziele und der strategischen Fortentwicklung der Wirkungspakete dienen.

Das Angebot der Begegnungsstätte richtet sich im Wesentlichen an die älteren Bürgerinnen und Bürger der Stadtteile Küppersteg und Bürrig, die im Seniorenwohnhaus am „Aquila-Park“ und im eigenen Haushalt leben.

Das Angebot der „Drehscheibe – rund ums Alter“ richtet sich an ältere Menschen aller Gesellschaftsschichten aus allen Stadtteilen Leverkusens. Durch die Beratung und die Vermittlung entlastender Angebote werden verstärkt pflegende Angehörige angesprochen.

Das Seniorenforum Küppersteg und Bürrig wendet sich neben interessierten

Seniorinnen und Senioren aus den Stadtteilen an alle dort tätigen Gruppierungen, wie die Ratsvertreter der politischen Parteien, die katholischen und evangelischen Gemeinden, den Malteser Hilfsdienst, die Bürgervereinigung Aquila, das „Netzwerk Bürrig“, die zuständige Polizeidienststelle und andere Akteure. Quartiersarbeit ist uns wichtig.

Wir danken der Stadt Leverkusen für die Mitfinanzierung, ohne die wir diese Arbeit nicht leisten könnten, und vor allem der Geschäftsführung und den Mitarbeiter/Innen in der Seniorenbegegnungsstätte für die Erstellung der Wirkungspakete.

fwk



Seniorenbegegnungsstätte am Aquila-Park

Abschied von Dr. med. Hans-Werner Hein

Nach dreißigjähriger Tätigkeit als Allgemeinmediziner in seiner Praxis in Leverkusen-Bürrig, wurde am 08.01.2014 in der Bundeshalle Bürrig Dr.med. Hans-Werner Hein in den Ruhestand verabschiedet. Dazu waren die Mitarbeitenden sowie das Leitungsteam unseres Seniorenzentrums am Stresemannplatz herzlich eingeladen.

Neben der Allgemeinmedizin bot Doktor Hein Psychotherapie, Supervision und Coaching an, und ebenfalls seit dreißig Jahren, betreute und begleitete Dr. Hein unsere Einrichtung. Das war bis September 1997 das Haus in der Alten Landstraße, und danach das neu erbaute Seniorenzentrum Bürrig. Bei dem anfallenden Umzug im September 1997 mit 75 Bewohnern/innen unterstützte uns Dr. Hein tatkräftig. In das Gästebuch schrieb er ein Gedicht von Rainer Marie Rilke, in das wir immer wieder gerne Einblick nehmen.

Du musst das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und lass dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken lässt.

In der überaus guten langjährigen Zusammenarbeit begleitete Dr. Hein seine Patienten stets unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit: im Vordergrund stand der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen. Die Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam und den Mitarbeitenden war von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen



Fritz-Werner Kern, Dr. Hans-Werner Hein, Sylvia Gogol, Koh Grandrath

geprägt. Stets hatte Dr. Hein ein offenes Ohr und Zeit für eine Beratung, wenn wir sie brauchten. Es ist uns noch nicht so klar, dass er nicht mehr in seiner Praxis ist und wir ihn als Hausarzt für unsere Bewohner nicht mehr erleben werden. Das braucht wohl ein wenig Zeit, bis wir ihn innerlich verabschiedet haben.

Wir wünschen Dr. Hein von Herzen alles Gute für den neuen Lebensabschnitt verbunden mit Gottes Segen und unserem großen Dank für die wahrhaft vertrauensvolle Zusammenarbeit der letzten dreißig Jahre.

Möge es ihm so gehen, wie Rilke in seinem Gedicht „Du musst das Leben nicht verstehen“ aus dem Januar 1898 fortfährt:

Die Blüten aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin.

S.G.

Vor - blick

Freitag, 04.07. 2014
ab 15:00 Uhr

Sommerfest
Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 02.07.2014
ab 14:00 Uhr

Sommerfest
Seniorenzentrum Bürrig

Samstag, 30.08.2014
ab 14:00 Uhr

Sommerfest
Seniorenbegegnungsstätte
am Aquila-Park

Gottesdienste
im Hertha-von-Diergardt-Haus
Jeweils um 9.30 Uhr :

02. / 09. / 16. Februar 2014
02. / 09. / 16. / 30. März 2014
06. / 18. / 20. / 27. April 2014
04. / 11. / 18. / 25. Mai 2014

Eine Kellnerin mit verdrehtem Arm

Besuch im Museum Schloss Morsbroich



Ein Museumsbesuch mit mobilitäts- und wahrnehmungsbeeinträchtigen Senioren war geplant. Normalerweise kein Problem - aber in Leverkusen sind Museen nicht so dicht gesät. Eigentlich gibt es nur eines, so ein Richtiges, welches auch „Museum“ heißt. Gerade dieses, nämlich das städtische Museum Schloss Morsbroich, ist auch noch eines für Moderne Kunst. Sie wissen schon: abstrakt; nichts Gegenständliches; schwer zu verstehen; Werke von Avantgardisten, die mit ihrem Schaffen ihrer Zeit voraus sind. Soweit das schnelle Vorurteil und die Sorge, ob das wohl gerade die richtige Wahl ist für das Vorhaben, kulturelle Teilhabe von Barrieren zu befreien.

Vorbereitungen

Nun, erst mal die „Location“ ins Auge nehmen; am besten durch Kontaktaufnahme mit den Leuten vor Ort, also denen vom Museum. Die hatten viel zu tun und waren bereit, uns keine Steine in den Weg zu legen. Wie auch, Museumsbesucher einzuladen, ist ja wohl ihr Ziel. Nach einem spontanen Erstbesuch und einigen Telefonaten hatte ich so ziemlich freie Hand.

Mit einem Katalog der aktuellen Ausstellung unter dem Arm verbrachte ich einen Nachmittag im Zielobjekt. Konnte die Wege und Räume auf Hürden, Stolperfallen und Rollstuhl- und Gehwagenbenutz-

barkeit überprüfen und Behindertentoiletten, Rampen und Aufzüge auf ihr Vorhandensein checken. Eine Zufahrtserlaubnis bis direkt ans Schloss und zugesicherte Hilfsbereitschaft durch den Hausmeister komplettierten mein Planungspaket.

Im Gefühl, gut gerüstet zu sein, nahm das Vorhaben Gestalt an. Termin, Teilnehmer aus dem Kreis unserer Bewohnerschaft und Begleiter waren bald gefunden. An einem sonnigen Jahresanfangs-Frühnachmittag machten wir uns auf den Weg.

Nach Fahrt mit dem Kleinbus, Sortieren aller Geh-, Fahr- und Hilfsmittel, sowie problemloser Treppenlift- und Aufzugsbenutzung nahmen wir mangels anderer Besucher das wunderschöne Kaminzimmer des Schlosses als „Basisstation“ in Beschlag. Bevor wir uns der Ausstellung widmeten, gab es noch eine schnörkellose Kurzinformation zum Gebäude und seiner Geschichte. Dies war unvermeidbar, hatte doch einst ein Vorfahr der Namensstifterin unserer Pflegeeinrichtung „Hertha-von-Diergardt“ dort sein Domizil.

Die Kunst wird sichtbar

Ich hatte mich in meiner Vorplanung für sechs Kunstobjekte entschieden, denen ich zutraute, dass sie meinem Vorhaben gerecht werden könnten. Die aktuelle Ausstellung „Eine Handvoll Erde aus dem Paradies“ versprach magische Bilder und Objekte und sollte unserer Gruppe als Ideengeber für emotionale Gefühle, schöne Erinnerungen und Wohlfühlspender dienen. Auf kurzen Wegen, jeder gerüstet mit einer transportablen Sitzgelegenheit, begannen wir unseren Rundgang.

Unser erstes Objekt war „Mannequin Migof“, eine mit Plastikmasse und Textilienstücken bearbeitete ehemalige Schaufensterpuppe. Im Halbkreis um die bunte, seltsame, löcherige Dame versammelt, ließen sich die Senioren schnell darauf ein, ihre Gedanken zur Darstellung und Aussage der Plastik preis zu geben. Die Bandbreite der Äußerungen lag zwischen fröhlich-witzig („eine Kellnerin mit verdrehtem Arm, der das Tablett runter gefallen ist“) und betroffen-ernsthaft („verbrannte Haut und Verletzungen im Krieg“). Aus meiner vorbereiteten Sammlung von unterschiedlichen Audiodateien - vorgesehen, um die optischen und erinnerten Eindrücke akustisch zu unterstützen - griff ich die Kriegsgedanken auf und spielte das Lied der Lili Marleen.

Unser Weg führte uns dann zu einer Collage aus einem gesichtsähnlich wirkenden Ölbild auf Holz mit diversen Pelzstücken. Die bunte höhlenartige



Darstellung löste mannigfache Assoziationen aus. Die bei näherem Hinschauen in der Mitte platzierte kleine Puppe führte zur Idee eines Blickes in den menschlichen Körper wie im Innern einer Tropfsteinhöhle. Leise träumerische Schumann-Klänge passten gut zum spürbaren Gefühl einer betrachteten sicheren Wohlfühlumgebung.

Der nächste Halt war an einem Bild „ohne Titel“- einer Mischtechnik aus Öl, Wachs und Federn. Hier gab es sehr unterschiedliche Wahrnehmungen: Sonne oder Mond, aber auch Kürbis mit Gesicht. Die durch die aufgebrauchten Handabdrücke hervorgerufenen Gedanken, hier wären Kinder am Werk gewesen oder jemand hätte seine bemalten Hände abgewischt, führten allgemein zur Einstufung des Bildes als banal.

Ein anderes im gleichen Raum ausgestelltes sehr buntes Bild enthielt wohl nichts Gegenständliches, erweckte aber durch seine Fröhlichkeit viel mehr Aufmerksamkeit.

„Knochen und ein alter Schuh“ war der spontane Ausspruch ei-

ner alten Dame bei der nächsten Station. Damit hatte sie auch genau das beschrieben, was wir uns ansahen. Die hier ausgestellten Werke - eines davon auch der Titelgeber der Ausstellung - erzeugten bei unseren hochaltrigen Damen und Herren überwiegend Unverständnis.

Wir ließen es dabei und wandten uns einer Installation von zahlreichen blauen Hohlspiegeln zu. Hier wirkten gemeinsam die leichten Schwingungen der Gläser, ihre hundertfachen Spiegelungen und die sehr harmonisch dazu passenden (mitgebrachten) sphärischen Klänge einer Glasorgel, und Stille, fast andächtiges In-Sich-Ruhen breitete sich aus. Der Umstand, dass in dem großen Raum keine weiteren Museumsbesucher anwesend waren, erzeugte eine private, fast intime Situation, von der wir uns alle nur widerwillig lösten.

Das letzte Objekt wartete aber bereits. Es war auch das monumentalste: Die Collage, bestehend aus allen Einzelteilen von Tastatur und Mechanik eines Klaviers löste nochmals Begeis-

terung aus. Jeder konnte gut erkennen, was hier verbaut worden war. Als dann noch die bekannten Pianoklänge von „Elise“ erklangen, hörte man einmündig nur noch „Schön“.

Nach dem Rundgang

Wir beendeten unseren Rundgang und machten es uns wieder im Kaminzimmer bequem.

Die gerade erlebten für uns alle neuen Eindrücke mussten verarbeitet werden. Mit einem mitgebrachten gut gekühlten Glas Sekt und - Handy und Lautsprecher sei Dank - einem zur Stimmung genau passenden Mix aus Vivaldi-Frühling und Bach-Air gelang uns dies vortrefflich.

Noch an den folgenden Tagen war unser Museumsbesuch immer wieder Thema bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Auch wenn die erinnerten Details bald wieder verschwanden, so blieb doch ein deutlich spürbares Gefühl zurück, etwas Eindrucksvolles, Schönes erlebt zu haben.

Ein herzliches „Danke“ an die Verantwortlichen im „Schloss“, die uns so unbürokratisch diesen noch etwas ungewohnten Museumsbesuch ermöglichten.

Michael Corts



Reform von Heimgesetzgebung und Prüfrichtlinien des Medizinischen Dienstes der Krankenkasse

Das Gesetz über das Wohnen mit Assistenz und Pflege in Einrichtungen (Wohn- und Teilhabe-gesetz - WTG) wurde ab November 2008 in Nordrhein Westfalen in Kraft gesetzt. Das WTG hat für Bewohner und ihre Angehörige viele Verbesserungen in der Teilhabe, Mitbestimmung und Mitsprache in den Einrichtungen gebracht.



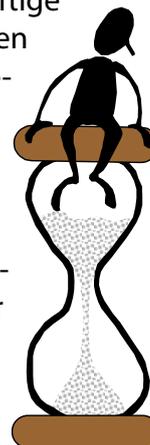
Träger der Pflegeeinrichtungen müssen nach diesem Gesetz eine Reihe qualitätssichernder Maßnahmen nachweisen, mindestens 50% Fachpersonal beschäftigen und für Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter sorgen. Ebenso wurde für die Mitarbeiter der Einrichtungen die Nachweispflicht der erbrachten Pflege- und Betreuungsleistungen verdichtet, wodurch die Leistungserbringung für die Aufsichtsbehörde (Heimaufsicht) transparenter werden sollte.

Für das Jahr 2014 steht nun eine Novellierung des Gesetzes mit einer Reihe von gesetzlichen Neuerungen an.

Die Reform des Wohn- und Teilhabe-gesetzes, sowie des Landespflegegesetzes NRW mit dem wunderschönen und umständlichen vollen Namen: „Gesetz zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, pflegebedürftige Menschen, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen“ und dem kurzen Rufnamen GEPA NRW.

Dieses Gesetz integriert mehrere Richtlinien. Wir beschränken uns im Weiteren nur auf die Weiterentwicklung des Wohn- und Teilhabe-gesetzes (WTG) von 2008.

Das WTG regelt die ordnungsrechtlichen Anforderungen, die an Leistungsanbieterinnen und Leistungsanbieter von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere und pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderungen gestellt werden. Viele der Anforderungen sind im Gesetz allerdings nur allgemein bestimmt und bedürfen deswegen der Konkretisierung in sogenannten „Durchführungsverordnungen“.



Auszüge aus dem Entwurf der Verordnung zur Durchführung des Wohn- und Teilhabe-gesetzes

- Wohnangebote nach diesem Gesetz sollen in räumlicher Anbindung an Wohnsiedlungen errichtet werden und

so gelegen sein, dass den Nutzerinnen und Nutzern eine Teilhabe am Leben in der örtlichen Gemeinschaft möglich ist.

- Alternative Wohn- und Betreuungskonzepte z.B. anbietersverantwortete Wohngemeinschaften werden gezielt gefördert. Ambulante Pflegedienste werden weiter gefördert.
- Präzisierung von Bauvorschriften: 80% Einzelzimmer müssen da sein mit einer Zimmergröße von 14qm.
- Es gelten fachliche und persönliche Mindestanforderungen an die mit betreuenden Tätigkeiten beauftragten Beschäftigten und auch persönliche Ausschlussgründe für Führungs- und Fachkräfte.
- Befähigung, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter, Möglichkeit der Nachqualifizierung
- Es müssen Konzepte zur Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen vorhanden sein.
- Ein Palliativpflegekonzept muss angewandt werden.
- Es gibt neue Verfahrensregeln, die die Veröffentlichung der Prüfberichte der zuständigen Behörde (Heimaufsicht) und der überprüften Selbstdarstellung der Leistungsanbieter betreffen.
- Doppelprüfungen durch Heimaufsicht einerseits und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen andererseits sollen vermieden werden.

- Die Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte des Beirats werden genauer beschrieben, so etwa auch Mitwirkung bei der Einstellung der Einrichtungsleitung und der Pflegedienstleitung.

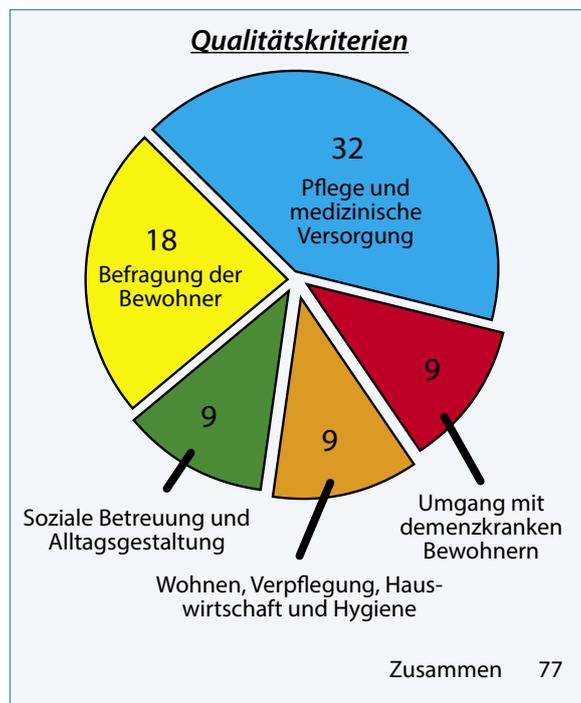
Das Gesetzentwurf und die Durchführungsverordnung sollten zum 01.01.2014 in Kraft treten, aber einige Verbände, politische Gruppen und Arbeitsgruppen haben verschiedene Passagen der Entwürfe beanstandet. Deswegen wurden Anpassungen einzelner Paragraphen notwendig. Aufgrund dieser Situation wird eine Gesetzesänderung noch in diesem Jahr bezweifelt, der 01.01.2015 dagegen wird für realistisch gehalten.

Qualitätsprüfungen 2014 durch den Medizinischen Dienstes der Krankenkasse (MDK).

Die Prüfrichtlinien zur Qualitätssicherung nach §113b SGB XI (Pflegeversicherungsgesetz) mit dem vollen Namen „Pflege-Transparenzvereinbarung für die stationäre Pflege (PTVS)“ wurden ebenfalls überarbeitet und sind bereits zum 01.01.2014 in Kraft getreten.

Für einen Übergangszeitraum von einem Jahr wird es dadurch Veröffentlichungen zu Prüfergebnissen von Pflegeheimen nach Alter und nach neuer PTVS geben. Da aufgrund der Änderungen die Ergebnisse nicht vergleichbar sind, wird sowohl auf den alten als auch auf den neuen Veröffentlichungen ein entsprechender Hinweis zu finden sein.

Es gibt weiterhin 5 Qualitätsbereiche, aber anstatt 82 Kriterien nur noch 77. In den fünf Qualitätsbereichen sind die Kriterien wie folgt angeordnet:



Die wichtigsten Änderungen betreffen:

- Veränderungen in der Darstellung der Ergebnisse
- die Stichprobenziehung der in die Prüfung einzubeziehenden Bewohner (9 Bewohner)
- die verbindliche Einbeziehung weiterer Nachweisquellen in die Prüfung außer der Pflegedokumentation
- inhaltliche Änderungen bei den Prüfkriterien
- Änderungen im Notenschlüssel (als Bewertungsschlüssel).

Damit die Pflege-Transparenzvereinbarung für die stationäre Pflege (PTVS) auch verbindliche Grundlage der Qualitätsprüfungen sein kann, bedarf es der Aufnahme in die Qualitätsprüfrichtlinie (QPR). Dies konnte aber bis zum 01.01.2014 nicht erfolgen, da der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)-Spitzenverband den Entwurf zur QPR erst Anfang Dezember dem Bundesministerium für Gesundheit zur Genehmigung vorgelegt hat.

Die neue Regelung für die Stationäre Pflege ist am 1. Februar 2014 in Kraft getreten.

R.M.

Verein Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.

Sie können helfen

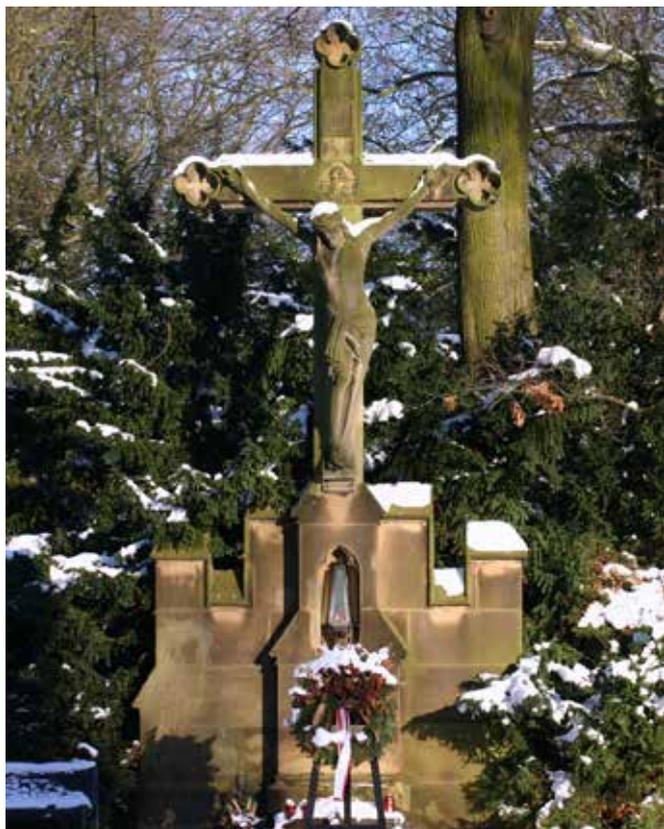
Den Verein „Evangelische Altenheime Leverkusen e.V.“ gibt es seit 1950. Seit dem Jahr 2002 fördert der Verein gezielt die „Evangelischen Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“. Die Fördermittel werden ausschließlich für die evangelischen Altenheime und Altenwohnungen verwendet. Wir freuen uns darüber, wenn Sie sich entschließen Mitglied zu werden.

Oder helfen Sie uns, durch Spenden.

Für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge können wir Ihnen Spendenquittungen ausstellen.

Spendenkonto - Nr. 107 001 281 bei der Sparkasse Leverkusen BLZ 375 514 40





Nikolaus Lenau
Winternacht

Vor Kälte ist die Luft erstarrt,
Es kracht der Schnee von meinen Tritten,
Es dampft mein Hauch, es klirrt mein Bart;
Nur fort, nur immer fortgeschritten!

Wie feierlich die Gegend schweigt!
Der Mond bescheint die alten Fichten,
Die, sehnsuchtsvoll zum Tod geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Lass deine Toten auferstehn,
Und deiner Qualen dunkle Horden!
Und lass sie mit den Stürmen gehn,
Dem rauhen Spielgesind aus Norden!

Inhalt

Bewohner des Hertha-von-Diergardt-Hauses beim Oberbürgermeister.	1
Neue Wirkungspakete für unsere offene Seniorenarbeit bis 2018 geschnürt . 2	
Abschied von Dr. med. Hans-Werner Hein	3
Eine Kellnerin mit verdrehtem Arm, Besuch im Museum Schloss Morsbroich . 4	
Reform von Heimgesetzgebung und Prüfrichtlinien des Medizinischen Dienstes der Krankenkasse	6

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@evalev.de

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegeg- nungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294